

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 2 1

S O N D E R D R U C K

KLAGENFURT 2022

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Stv. wiss. Geschäftsführer: Dr. Christian Wieser
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landeshmuseum.ktn.gv.at

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Christian Wieser

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: PROPRINT.AT Druck- und Vermittlungs GmbH, Prof. Franz Spath-Ring 59/2, 8042 Graz



Der „Heiserstadel“ im Kärntner Freilichtmuseum – ein „Ringhof“ aus dem Jahre 1560

HEIMO SCHINNERL

Abb.1: Der Heiserstadel im Kärntner

Freilichtmuseum. Aufn. H. Schinnerl, 2022



Der vorliegende Beitrag stellt die Fortsetzung einer kleinen Reihe dar, dessen Inhalte die neuesten Ergebnisse der Dendro-Datierung einzelner musealer Gebäude im Kärntner Freilichtmuseum zum Inhalt hat. Von 21 im Jahre 2017 dendrochronologisch beprobten Gebäudekomplexen sind nach neuesten Erkenntnissen mindestens fünf Gebäude als älter zu datieren als bisher angenommen. So stammt der Kern des Bodnerhauses aus dem 15. Jh., dendro-datiert 1470¹ (bisher 17. Jh, 1604), der Mörtlbauerkasten wurde in der Mitte des 16. Jhs., dendro-datiert 1545², erbaut, der Steinerkasten aus dem ersten Drittel des 18. Jhs., dendro-datiert 1738, der Bau des Kramerhauses³ kann um 1656 (bisher 18. Jh.) festgelegt werden, und der Heiserstadel wurde nach 1559 (bis dato 18. Jh.) errichtet. Im folgenden Kurzbericht wird das Objekt 16 – „Heiserstadel“ nach den neuesten Erkenntnissen der dendrochronologischen Altersbestimmung dokumentiert.

Der Heiserstadel – ein „Ringhof“

Der Heiserstadel stammt vom Anwesen vulgo Heiser in Hinterkoflach bei Ebene Reichenau und besteht aus einer mächtigen Doppelanlage von zwei parallel ausgerichteten Blochstadel, zwischen denen, durch einen niedrigen Querbau mit Schweinestall und einer Torausfahrt nach vorn abgeschlossen, der Viehhof liegt. Diese, einstmals in der Landschaft deutlich sichtbaren, Wirtschaftshöfe werden in der Fachwelt als „Ringhöfe“ bezeichnet. Diese Bezeichnung führt jedoch aus heutiger Sicht häufig zu einem Missverständnis. Propagiert wurde die Bezeichnung „Ringhof“ ursprünglich von Peter Rosseger, der um 1870 die volksläufige Bezeichnung „Umadumhof“ bzw. „Umadumstall“ aus seiner steirischen Waldheimat in das Schriftdeutsche übersetzen wollte. Der deutsche Forscher Karl Rhamm übertrug diese Bezeichnung in der darauffolgenden Jahrhundertwende auf die im ehemaligen Nockgebiet charakteristischen Bauernhöfe⁴. Merkmal dieser Höfe waren nun die zumeist von

zwei oder mehr parallel stehenden Blochstadel gebildeten Wirtschaftseinheiten mit ebenfalls ausgebildeten „Umlaufställen“. Also mit Stallzellen, in welchen sich zwei Tiere frei um eine Futterkrippe bewegen konnten⁵. Vom Wirtschaftssystem her gesehen ist der Kärntner Ringhof ein „Zwiehof“. Das heißt, ein Gehöft mit voneinander getrenntem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude. Im konkreten Fall sind es wie schon eingangs beschrieben zwei firstparallel ausgeführte Längsscheunen, die sogenannten Blochstadel. Diese kennzeichnen nun eine ausgeprägte Stall- und Scheunenwirtschaft für Viehhaltung (Futterstadel) und Getreidebau (Kornstadel). An den talseitigen Giebeln sind sie durch kleinere Quertrakte miteinander verbunden und bilden so einen geschlossenen Wirtschaftshof, den sogenannten Ringhof(!).

Im Erdgeschoß weisen die Blochstadel regelmäßig vier durch Stangen abgetrennte Umlaufställe für jeweils zwei Großvieheinheiten auf⁶. Im Futterstadel sind zudem im Ober- und Dachgeschoß die Heuvorräte untergebracht. Zur Seite hin befindet sich über die gesamte Länge bis zum Dach der sogenannte „Tiefbansen“, von dem aus ein eigener Quergang als „Futterschupfen“ zwischen den Stallzellen bis zum Innenhof führt. Im gegenüberliegenden „Kornstadel“ befindet sich im Obergeschoss die Vortenne und die kammerartig ausgeführte Dreschtenne. Beiden Scheunengeschossen gemeinsam ist der außen umlaufende Trocken gang, die „Pirl“⁷.

Verbreitung und Datierung der Blochstadel

Als Verbreitungsgebiet der Blochstadel in Kärnten lässt sich die Region im Kärntner Nockgebiet zwischen dem östlichen Liesertal und dem Millstättersee, zum Teil noch bis in das Drautal, bestimmen. Die Verbreitung dieser Doppelscheunen „scheint sich im Wesentlichen mit einer spätgerodeten Schweigenlandschaft des 13. und 14. Jahrhunderts zu decken, in der man jedoch bald zu

Betr. Dendrochronologische Altersbestimmung – Freilichtmuseum Maria Saal, Heiserstadel
 Von den 59 Proben aus dem Heiserstadel konnten 37 datiert werden.

Name: Heiserstadel Code: M16 Kontaktperson: Schinnerl									
Nr.	Holzart	letztes	W	JR	datiert	G	Tv	Tv	Bezeichnung
01a	Lärche	nicht datiert	ja	62					Wand A5/E3, 3. Balken von unten
02a	Lärche	1799	ja	108	intern				Wand A5/E3, 6. Balken von unten
03a	Lärche	1800	ja	110	AlpP C	6 6	4. 1	4. 0	Wand A5/E3, 8. Balken von unten
04a	Fichte	1553	ja	59	AlpA A	6 7	5. 3	4. 7	Wand A5/E2, 2. Balken von unten
05a	Fichte	1553	ja	75	AvsP A	6 7	7. 9	8. 4	Wand A5/E2, 7. Balken von unten
06a	Lärche	nicht datiert	ke in	30					Wand E2/E1, 2. Balken von unten
07a	Fichte	nicht datiert	ja	53					Wand E2/E1, 4. Balken von unten
08a	Fichte	1553	ja	55	AvsP A	6 9	6. 3	8. 1	Wand E2/A6, 3. Balken von unten
09a	Fichte	1554	ke in	50	AvsP A	7 2	6. 4	8. 4	Wand E2/A6, 2. Balken von unten
10a	Fichte	1549	ke in	74	AlpP A	7 2	5. 0	5. 7	Wand A6/E3, 4. Balken von unten
11a	Fichte	1537	ja	58	SwsP A	7 1	4. 0	5. 2	Wand A6/E3, 7. Balken von unten
12a	Fichte	1554 +4JR	ja	97	AlpP A	6 6	8. 0	8. 8	Raum B3, Außenwand 4. Balken v.u.
13a	Fichte	1544	ke in	43	OknP A	6 5	5. 3	6. 2	Raum C, Außenwand 5. Balken v.u.
14a	Fichte	nicht datiert	ja	83					Raum A7, Außenwand 3. Balken v.u.
15a	Fichte	nicht datiert	ja	178					Raum E3, Außenwand 4. Balken v.u.
16a	Fichte	1550	ke in	60	AvsP A	6 3	4. 9	5. 7	Raum E3, Außenwand, 7. Balken v.u.
17a	Fichte	1555	ja	43	AvsP A	7 0	6. 3	6. 8	Raum E3, Außenwand 10. Balken v.u.
18a	Fichte	1540	ja	65	Kalp A	7 2	4. 1	3. 7	Raum E3, Außenwand 6. Balken v.u.
19a	Fichte	1552	ja	63	AvsP A	6 9	8. 6	8. 8	Raum E3, Außenwand 4. Balken v.u.
20a	Fichte	1547	ja	64	AvsP A	6 9	6. 0	5. 9	SO Wand, 3. Balken von unten
21a	Fichte	1551	ja	72	AvsP A	6 2	5. 5	8. 0	SO Wand, 5. Balken von unten
22a	Fichte	1526 +23JR	ke in	49	intern				NO Wand, 3. Balken von unten
23a	Fichte	1552	ke in	59	WSOP A	7 4	3. 5	4. 1	NO Wand, 2. Balken von unten
24a	Fichte	1553	ja	59	AvsP A	7 2	7. 2	8. 7	SW Wand, 2. Balken von unten
25a	Fichte	1554	ja	40	intern				SW Wand, 4. Balken von unten
26a	Fichte	1535	ke in	48	AlpA A	6 5	4. 0	5. 2	NW Wand, 2. Balken von unten
27a	Fichte	1553	ke in	57	AvsP A	6 6	7. 7	8. 9	NW Wand, 5. Balken von unten
28a	Fichte	1518	ke in	31	intern				Steher 1, Vorbau

EG rechts

OG rechts



			e							
29a	Fichte	nicht datiert	ke in	33						Steher 2, Vorbau
30a	Fichte	nicht datiert	ja	71						Steher 3, Vorbau
31a	Fichte	nicht datiert	ja	86						Steher 4, Vorbau
32a	Fichte	1738	ja	64	AvsP A	7 3	4 0	5 1	OG Kammerl	Kammerl
33a	Fichte	1704	ke in	84	AlpP A	6 4	4 5	5 9		Kammerl
34a	Fichte	1717	ke in	97	AvsP A	6 9	4 8	4 6		Kammerl
35a	Fichte	nicht datiert	ke in	67						Kammerl
36a	Fichte	1720	ke in	59	intern					Kammerl
37a	Fichte	1730	ke in	85	WSOP A	6 5	5 1	5 0		Kammerl
38a	Lärche	1766	ke in	75	intern				EG links	Wand A1/E1, 2. Balken von unten
39a	Lärche	1777	ja	83	intern					Wand A1/E1, 3. Balken von unten
40a	Lärche	1767	ke in	74	MolL D	7 3	4 3	4 7		Raum A1, Außenwand 3. Balken v.u.
41a	Lärche	nicht datiert	ke in	71						Raum A1, Außenwand 2. Balken v.u.
42a	Lärche	1761	ke in	86	intern					Wand A1/A2, 1. Balken von unten
43a	Lärche	nicht datiert	ja	86						Raum A2, Außenwand 2. Balken v.u.
44a	Lärche	1806	ja	123	intern					Wand A2/E1, 1. Balken von unten
45a	Lärche	nicht datiert	ke in	54						Wand A2/E1, 2. Balken von unten
46a	Lärche	1795	ke in	83	intern					Wand A3/A4, 1. Balken von unten
47a	Lärche	1769	ja	72	AlpL D	6 9	3 5	4 0		Wand A4/D1, 1. Balken v.u. (Trog)
48a	Fichte	nicht datiert	ja	38					OG links	SO Wand, 4. Balken von unten
49a	Tanne	1807	ja	52	KalA A	7 1	7 1	7 7		SO Wand, 1. Balken von unten
50a	Fichte	nicht datiert	ja	60						SW Wand, 1. Balken von unten
51a	Fichte	nicht datiert	ja	40						SW Wand, 10. Balken von unten
52a	Fichte	nicht datiert	ja	53						NW Wand, 1. Balken von unten
53a	Fichte	nicht datiert	ja	41						NW Wand, 8. Balken von unten
54a	Fichte	nicht datiert	ja	44						Vorbau 1. Balken von unten
55a	Lärche	nicht datiert	ja	54						Vorbau, Steher
56a	Fichte	nicht datiert	ke in	63						Vorbau Riegel
57a	Fichte	nicht bearbeitbar	ja	27						Vorbau 1. Balken von unten
58a	Lärche	nicht datiert	ke in	30						Steher
59a	Lärche	nicht datiert	ke in	38						Steher

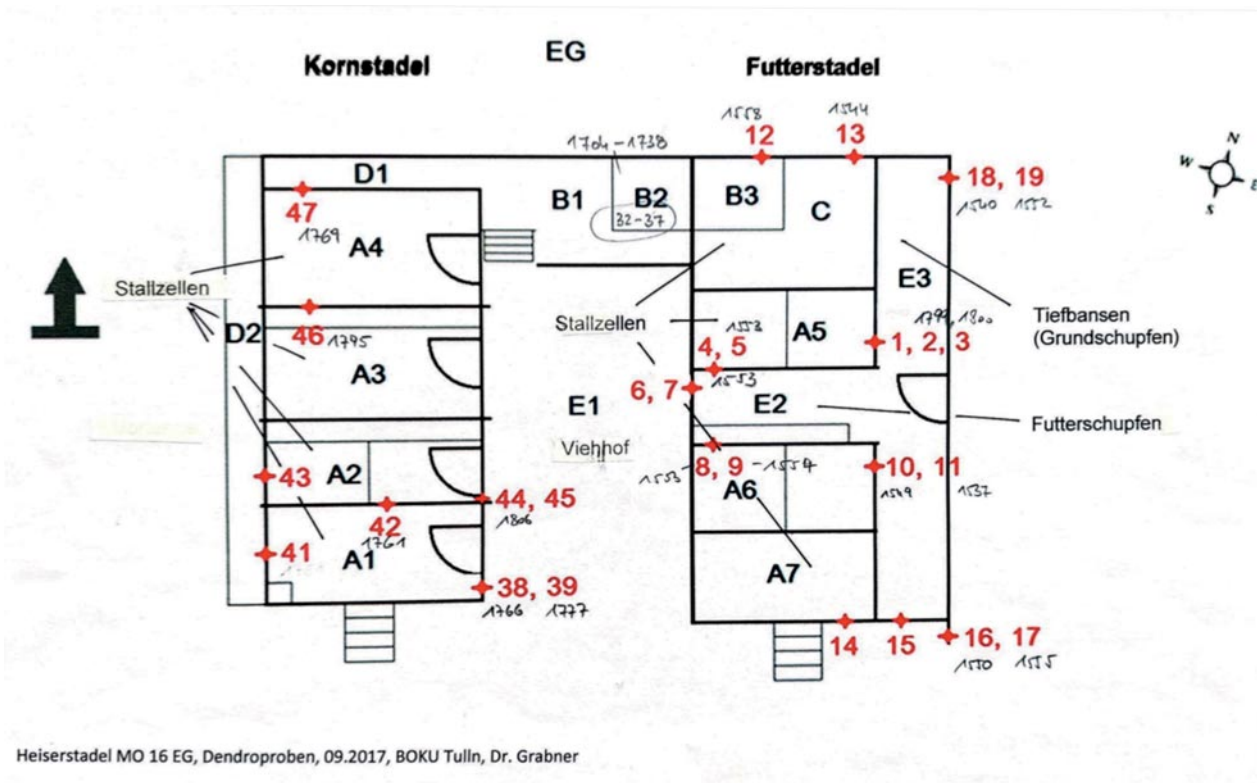


Abb. 3: Heiserstadel – Grundriss EG, Skizze: H. Schinnerl und M. Grabner

einer gemischten Feldgraswirtschaft übergegangen ist⁸. Urkundliche Belege lassen die als „Ringhöfe“ bezeichneten Anlagen bereits ins 16. Jahrhundert nachweisen. Die frühesten datierten Blochstadel dieser Art waren bisher aus dem Jahre 1639 beim vulgo Kofler in Amberg ob Weißenstein⁹ und jener im Jahre 1980 entdeckte Futterstadel beim vulgo Lackner, Wöllan 4 mit dem Baudatum 1593¹⁰ bekannt. Nach Oskar Moser wurden ältere Baudaten zwar von Wohnhäusern und Getreidespeichern aus dem Nockgebiet bis in die Mitte des 16. Jahr-

hunderts gefunden, aber bis dato nicht bei Wirtschaftshöfen und Blochstadeln¹¹.

Heiserstadel – Dendro Datierung

Die Durchführung der Dendro-Beprobung im Kärntner Freilichtmuseum vom 12.–14. September 2017 erfolgte durch Dipl. Ing. Dr. Michael Grabner und Julia Kadnar, MAS¹² (siehe Abb. 2, Ergebnisse).

Bei dieser umfassenden Beprobung wurden im Kärntner Freilichtmuseum von insgesamt 21 beprobten Gebäuden 363 Kernbohrungen gemessen und davon 203 datiert. Beim Objekt Heiserstadel wiederum wurden 59 Kernproben entnommen, davon waren nach zwei Auswertungen (2018 und 2020) 37 positiv. Die vorläufigen Ergebnisse der beiden Objekte liegen seit 23. Juni 2020 vor. Wie schon bei den bisher beschriebenen Objekten sind die Zahlen verblüffend. Zum einen kann der Futterstadel Mitte des 16. Jahrhunderts und zum anderen der Kornstadel zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Abb. 2: Ergebnisse der Dendro-Datierung vom 01.02.2018 und 23.06.2020, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe, DI Dr. Michael Grabner



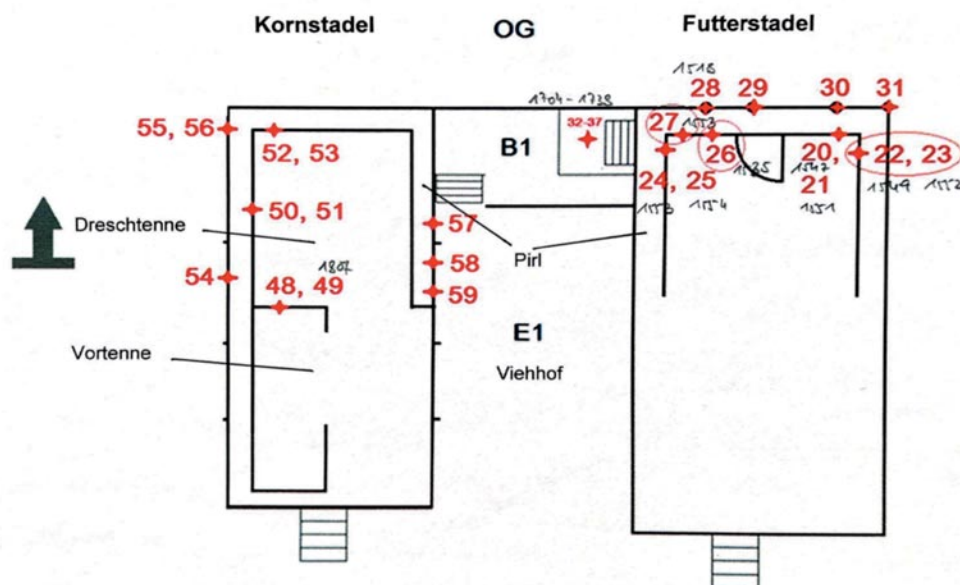


Abb. 4: Heiserstadel – Grundriss OG, Skizze: H. Schinnerl und M. Grabner

datiert werden. Die Dendro-Kernproben beim Futterstadel (04a – 30a; siehe Anhang, Abb. 3 und 4, Grundrisse EG und OG) zeigen Datierungen von 1518–1558 auf. Mehr als 85 % der Kernproben weisen Datierungen zwischen 1551 und 1558 auf. Mit den Enddaten von 1558 lässt sich nun der Gebäudekomplex „Futterstadel“ auf ein Baudatum von 1560 eingrenzen (siehe Anhang, Abb. 5 und 6, datierte Wandbalken an der E- und N-Seite des Futterstadels). Die Kernproben 01a–03a weisen jedoch Datierungen von 1799 und 1800 auf. Dieser Umstand ist damit erklärbar, dass sich die Datierung 1799 und 1800 auf Wandbalken innerhalb der Trennwand Futterbansen und Stallzelle bezieht. Hier hat man offensichtlich eine Erneuerung schadhafter Balken zu Beginn der Jahre 1801/1802 durchgeführt.

In einem völlig anderen Bild zeigt sich der Gebäudekomplex „Kornstadel“. Bereits die Querverbindung B1/B2 weist eine Datierung zwischen 1704 und 1733 auf (Kernproben 32a–37a). Die beprob-

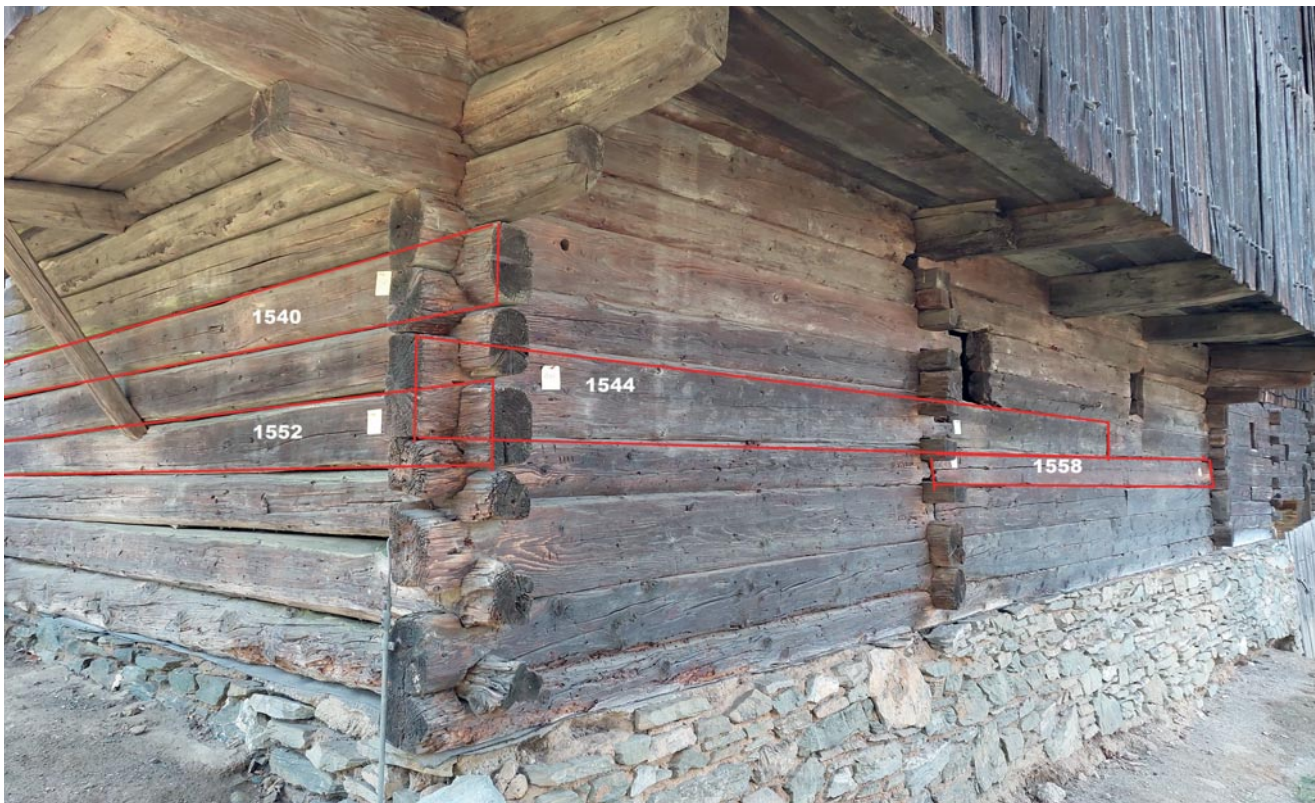
ten Wandbalken beim Kornstadel zeigen wiederum Datierungen von 1766–1807 (Kernproben 38 a–49a; siehe Anhang, Abb. 3; Grundriss EG). Mit der Enddatierung 1806 und 1807 kann das Baudatum hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts angesetzt werden. Als Baumaterial wurden für den Futterstadel ausnahmslos Fichtenstämme (mit Ausnahme der späteren Sanierung der Stallzelle Lärchenholz) und für den erneuerten Kornstadel wie auch für den Quertrakt Lärchenholz verwendet.

Diese hier aufgezeigten Merkwürdigkeiten verweisen auf eine Erneuerung des Kornstadels zum bestehenden Futterstadel (Baudatum Mitte 16. Jahrhundert) im 19. Jahrhundert hin. Es muss jedoch schon vorher ein Kornstadel bestanden haben, zumal nach Oskar Moser „diese Blochstadel als Hauptwirtschaftsgebäude stets in einem errichtet worden sind“¹³. Eine Studie über die Umstände der Erneuerung des Kornstadels ist derzeit Gegenstand einer weiteren Analyse.



Abb. 5: Heiserstadel – datierte Wandbalken an der E-Seite, Aufn. u. Grafik H. Schinnerl

Abb. 6: Heiserstadel – datierte Wandbalken an der N-Seite, Aufn. u. Grafik H. Schinnerl



Gesamtbetrachtung

In der Gesamtbetrachtung kann man aber festhalten, dass der „Heiserstadel“ mit der Baudatierung um 1560 nunmehr als derzeit ältester Vertreter seiner Art bezeichnet werden kann. Historische Analysen belegen zudem, dass sich Doppelstallscheunen mit dem Ausbau von Dauersiedlungen im Gebirge schon im 15. Jahrhundert ausgebildet haben¹⁴.

Die Verbreitung der Kärntner Ringhöfe in den Nocktälern ist heute bis auf ein Exemplar des einen denkmalgeschützten Hofes beim vulgo Stoffl (Stophel), Dabor 5, in Radenthein und zweier umgebauter Baubeispiele nur noch auf Bildern und Fotos zu sehen. Außerhalb der Stammlandschaft kann man zwei dieser Hofanlagen von einst in den museal erhaltenen Ringhöfen im österreichischen Freilichtmuseum in Stübing und jenen hier beschriebenen „Heiserstadel“ im Kärntner Freilichtmuseum studieren.

ANMERKUNGEN

- 1 Schinnerl Heimo: „Das Bodnerhaus im Kärntner Freilichtmuseum – Neue Erkenntnisse zum Baualter durch Dendrochronologische Altersbestimmungen“; In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, 2017, Landesmuseum für Kärnten, 2018. S.187 ff.
- 2 Schinnerl Heimo: „Der Mörtlbauerkasten im Kärntner Freilichtmuseum“; In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, 2018, Landesmuseum für Kärnten, 2019. S. 170 ff.
- 3 Schinnerl Heimo: Das Kramerhaus im Kärntner Freilichtmuseum; In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, 2019, Landesmuseum für Kärnten 2020, S. 211 ff.
- 4 Oskar Moser: Das Bauernhaus und seine landschaftliche und historische Entwicklung in Kärnten; Verlag des Landesmuseums für Kärnten, Klagenfurt 1974, S. 101. Zitat: Peter Rosegger: Das Volksleben in der Steiermark; Wien–Leipzig 1895, S. 14–24; und Karl Rhamm: Ethnographische Beiträge germanisch-slavischer Altertumskunde II/1, Braunschweig 1908, S. 901, Note 1.
- 5 Moser Oskar: Handbuch für das Kärntner Freilichtmuseum; im Selbstverlag des Freilichtmuseums, Klagenfurt/Maria Saal 1985, S. 170 und S. 217.
- 6 Moser Oskar: ebda; S. 45.
- 7 Karl Eisner und Oskar Moser: Das Freilichtmuseum in Maria Saal – Museumsführer; Selbstverlag des Freilichtmuseums, Klagenfurt 1990, S. 20. An dieser Stelle ist auch die weitere Beschreibung des Objektes „Heiserstadel“ zu entnehmen.
- 8 Oskar Moser: Das Bauernhaus und seine landschaftliche und historische Entwicklung in Kärnten; Verlag des Landesmuseums für Kärnten, Klagenfurt 1974, S. 102.
- 9 Oskar Moser: wie Anmerkung 8, S. 102.
- 10 Oskar Moser: Kärntens ältester datierter Ringhof; In: FS für Fritz Posch. Veröffentlichungen des steiermärkischen Landesarchivs, Graz 1981, S. 227 ff.
- 11 Oskar Moser: Kärntens ältester datierter Ringhof; ebda, S. 230.
- 12 Dipl. Ing. Dr. Michael Grabner und Julia Kadnar MAS, Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe Tulln an der Universität für Bodenkultur Wien.
- 13 Oskar Moser: wie Anmerkung 10, S. 230.
- 14 Oskar Moser: wie Anmerkung 10, S. 229.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2021](#)

Autor(en)/Author(s): Schinnerl Heimo

Artikel/Article: [Der „Heiserstadel“ im Kärntner Freilichtmuseum – ein „Ringhof“ aus dem Jahre 1560 221-228](#)